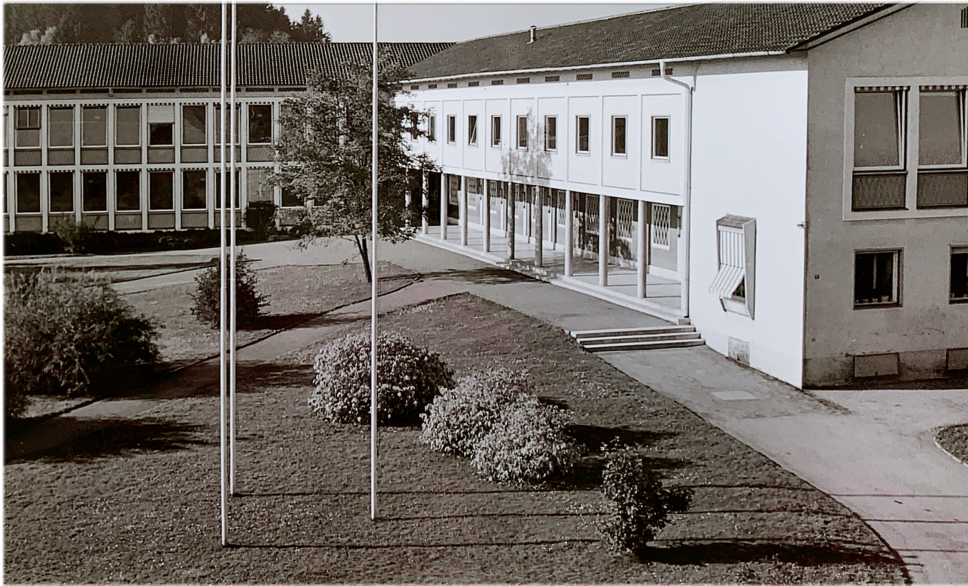




100 Jahre

Gründungs Jubiläum - Gymnasium Lindenberg

Lindenberg, 23.04.1920: Geburt des Gymnasiums



An diesem denkwürdigen Tag fasste der Stadtrat um Bürgermeister Hans Alois Schmitt den Beschluss, ein sechsstufiges Progymnasium zu errichten, damals „Realschule“ genannt.

SCHULGELD FÜR LEHRKRÄFTE

Die Lehrkräfte wurden zunächst hauptsächlich vom Schulgeld gezahlt. Es wurde wöchentlich einkassiert und dann gerecht verteilt. Erst mit der Währungsreform 1923 wurden einigermaßen geordnete Verhältnisse geschaffen.

1962 kam zur ursprünglich naturwissenschaftlichen Ausrichtung der neusprachliche Zweig dazu. Die Entwicklung des Gymnasiums bis heute zeigt, wie wichtig, klug und zukunftsweisend die Entscheidung des Stadtrates am 23. April vor hundert Jahren war.

Die neu gegründete Schule umfasste zunächst 6 Jgst. und entwickelte sich zusehends weiter: 1925 übernahm der bayerische Staat die Schule. Nach dem Kriegsende 1945 wurde ihr eine Oberstufe angegliedert, ab 1955 erfuhr das damals achtjährige Gymnasium eine Ausweitung auf neun Schuljahre.



Hans Alois Schmitt

besaß den Weitblick und die Tatkraft, den Stadtrat von der Notwendigkeit eines Progymnasiums zu überzeugen.

Vor 100 Jahren

gab es zwischen Lindau und Kempten weder im Westallgäu noch im Oberallgäu eine höhere Schule.



Wer auf eine solche Schule wollte, musste als Zehnjähriger sein Elternhaus verlassen und in ein Internat ziehen. Das konnte sich nicht jeder leisten.

Start mit 3 Klassen

Das erste Schuljahr startete am 13. September 1920 mit 92 Schülern, darunter 16 Mädchen. An der Schule unterrichteten nur 3 hauptamtliche und 3 nebenamtliche Lehrkräfte. Der „Anstaltsleiter“ - so hieß der Schulleiter damals - war Joseph Grosch, der Deutsch, Geschichte und Erdkunde unterrichtete.

GANZHEITLICH LERNEN ANNO 1923/24:

„Wir spielen mit den Kindern, wir wandern allmonatlich einen vollen Tag mit ihnen, wir tummeln uns im Sommer mit ihnen im Waldsee und klettern mit ihnen in die Berge, im Winter besteigen wir auf Schneeschuhen mit ihnen die schneereichen Gipfel der Allgäuer Alpen.“

Joseph Grosch, 1924



Es fehlte an Platz

Es gab in diesem ersten Schuljahr auch noch kein eigenes Schulgebäude. Die 92 Schüler wurden damals im dritten Stock der Volksschule unterrichtet, wo dem neuen Progymnasium drei Räume zur Verfügung standen. Fachräume, etwa für Chemie oder Physik, gab es damals noch nicht. Auch um diesen Mangel kümmerte sich Bürgermeister Schmitt.

Er bewirkte, dass man den Dachboden des Volksschulgebäudes ausbaute. Somit standen der neuen Schule ab März 1922 16 Räume zur Verfügung. Ein Vertreter des Kultusministeriums besichtigte die Schule und berichtete: „Bau und Einrichtung der Schule machen einen vorzüglichen Eindruck. Die Lehrzimmer sind geräumig und hell sowie zweckmäßig und mit großem Geschmack ausgestattet.“

Die Schule wächst

FAZIT DES ANSTALTSLEITERS:

„Die Stadt Lindenberg hat ... nicht nur den Grund zu ihrer eigenen Größe gelegt, sondern ist einer Reihe von Städten weit vorangeeilt, die nicht rechtzeitig den Mut und die Tat aufbringen konnten...“

Joseph Grosch, 1924

Nach vier Jahren umfasste die Schule schon sechs Klassen mit insgesamt 178 Schülerinnen, darunter nun 36 Mädchen. Der erste Abschlussjahrgang konnte erstmals 1924 verabschiedet werden: Acht Schüler legten damals die Reifeprüfung ab. Das war ein voller Erfolg für die Stadt und ihre Schule.

Als 1924 der Gründer und unermüdliche Förderer der Schule, Bürgermeister Schmitt starb, war das ein schwerer Schlag für die Stadt und die Schule. Glücklicherweise wurde ein Jahr später die Schule vom Bayerischen Staat übernommen. So war für den Weiterbestand der neuen Schule gesorgt.

